

Pränumerationspreis:
 für Zugos mit Zustellung oder Provinz
 mit Frankopostversicherung:
 ganzjährig 8. 16.—
 halbjährig 8. 8.—
 vierteljährig 8. 4.—
 Einzelne Sonntags-Nummern 20
 P., einzelne Donnerstags-Num-
 mern 12 P.

Redaktion und Administration
 Sonnagasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal
 Sonntag und Donnerstag.

Südungarn

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreis:
 für Zugos mit Zustellung oder Provinz
 mit Frankopostversicherung:
 ganzjährig 8. 16.—
 halbjährig 8. 8.—
 vierteljährig 8. 4.—
 Einzelne Sonntags-Nummern 20
 P., einzelne Donnerstags-Num-
 mern 12 P.

Redaktion und Administration
 Sonnagasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal
 Sonntag und Donnerstag.

Nr. 11.

Zugos, Donnerstag 6. Feber 1902.

X. Jahrgang.

Das Krebsübel.

Zugos, 5. Feber.

Die Goldmünze geht von Hand zu Hand; Jedermann nimmt sie gerne an. So geht das Wort: öffentliche Sittlichkeit von Mund zu Mund; Jedermann besonders unter den Staats- und Volksmännern gebraucht und hört es gerne. Es scheint, als sei damit das höchste Ziel der Entwicklung gesellschaftlichen Lebens aufgestellt, ein Ziel, das über allen Verschiedenheiten der Nationalität und der Berufsarbeit stehend von allen Schichten der Bevölkerung angestrebt werde. Schon darum mag es sich empfehlen, den Sinn und Inhalt dieses Wortes zu untersuchen und darüber Klarheit zu gewinnen.

Unter öffentlicher Sittlichkeit wird die bewusste Lebensweise verstanden, durch welche die leibliche und geistige Wohlfahrt eines Gemeinwesens, von der Familie bis zum Staate, dauernd gesichert ist. Solche Lebensweise erfolgt nicht nach Weisung oder Zwang eines Einzelnen, eines Stammeshäuptlings oder Herrschers; sie ist vielmehr das Ergebnis der vereinten Volksweisheit, die aus tausendjähriger Beobachtung und Erprobung aller Ansprüche und Befriedigung gemeinsamen Lebens gewonnen, allmählich feste Gewohnheit erzeugen soll. Jrgend ein Weiser faßt sie dann in gewisse Grundsätze, die wegen ihrer Bedeutung wohl auch mit dem Gepräge göttlichen Ursprungs versehen werden. Je höher die geistige Begabung eines Volkes, desto reiner allgemein gültiger seine Sittlichkeit, desto umfassender, vernünftiger seine sittlichen Grundsätze. Je roher und dem Thiere näher hingegen ein Volk, desto schwächer seine Sittlichkeit, kaum mehr als vermenschlichte Form des Instinktes. Dort hat die Sittlichkeit den Instinkt überwunden und veredelt und eine solchen Adel angemessene Lebensart mit Pflichten und Rechten des Einzelnen im Gemeinwesen geschaffen; hier liegt die Sittlichkeit noch in den Fesseln des Instinktes und darum bewegt sich dies Leben an dem Leitseil des natürlichen Egoismus.

Weil die Sittlichkeit der Ausdruck der Volksweisheit und des Gesamtwillens ist und demnach auch die Bürgschaft des Gemeinwohles sein soll, müßte sie eigentlich über aller Willkür und Antastung stehen, wie die Sonne, die scheint über Böse und Gute. Aber der Eigenwille und sein Bruder der Eignuß und seine Schwester die Genußsucht ringen unaufhörlich mit der Sittlichkeit und möchten sich von ihrer Herrschaft frei machen. Das Kind mit seinem Begierden und Gelüsten, ohne Rücksicht in der Schädlichkeit ihrer Befriedigung, ist gleichsam der verkörperte Egoismus mit dem Rufe: Ich, ich! Mein, mein! Die Eltern mit der Einsicht in die Lebensbedingungen des Kindes und mit dem richtigen Gebrauch der hierzu taug-

lichsten Mittel, sowie mit der Unterwerfung des Eigensinnes sind die Träger der Sittlichkeit. Wollen sie an ihrem Kinde innerhalb des Hauses und später in der Gemeinde Freude erleben und Dank vorbereiten, so müssen sie strenge Zucht üben. Nur Weisheit und starke Eltern werden hiebei den Forderungen der Sittlichkeit genügen und die Einordnung unter dieselbe bewirken. Doch schwächliche Nachgiebigkeit oder Lässigkeit wandelt die Erziehung in ihr Gegenteil um, in Verziehung. Die öffentliche Sittlichkeit fängt also schon in der Kinderstube an und feimt unter dem Walten der guten Mutter.

Wir sind aber alle — große Kinder. Trotz der besten Erziehung, trotz der klarsten Grundsätze schlummert die Selbstsucht, der Eigenwille in uns und wacht hin und wieder auf. Er fügt sich nur ungern in die Ordnung des Gemeinwesens, in die Gesetze, die sozusagen aufgeschriebene Sittlichkeit sind und zur Erhaltung des Volksganzen festgesetzt wurden. Nicht nur im einzelnen Menschen lehnt er sich geheim oder offen dagegen auf, sondern ganze Volkschichten und Stämme werden von derbem Egoismus bestimmt und zerstören damit die öffentliche Sittlichkeit. Man wird es nicht übertrieben finden, wenn ein Beurtheiler unserer Gesellschaft sagt: die dunkelste Schattenseite im Leben der Gegenwart besteht darin, daß den weitesten Kreisen das Gefühl der Pflicht gegenüber der Gesamtheit und gegenüber den Nebenmenschen immer mehr abhanden kommt. Daher die sich immer erneuernde Erscheinung, daß die einzelnen Gesellschaftsgruppen gegen einander die Hilfe und den Schutz des Staates anrufen. Die Zahl der Gesetze, die der Staat behufs Leistung dieser Hilfe erläßt, mehrt sich von Tag zu Tag. Doch die Erfahrung zeigt, wie wenig mit Gesetzen gegen die gekennzeichneten Schattenseiten des Lebens der Jetztzeit ausgerichtet werden kann. Hier hat die Kirche, die Führerin der sittlichen Volkskräfte einzusetzen.

Diese Erfahrung hat schon die Geschichte des mächtigen Römerreiches unter seinen Kaisern gegeben: Eine Anzahl von Gesetzen, die alle Rechtsverhältnisse bis ins kleinste umschrieben; eine Anzahl von Wächter über diesem corpus juris. Und doch war die öffentliche Sittlichkeit so niedrig, daß man ohne Anstoß zu erregen von der Roma vilis, dem käuflichen oder feilen Rom reden durfte. Dieser Gewissensfäulniß hält einer der edlen Geschichtsschreiber, Tacitus, den Spiegel der Selbsterkenntniß vor, indem er in seiner Germania das Volk zeichnet, bei dem mores plus valent quam leges, gute Volkssitte mehr gilt als Gesetze. Er hat damit den Unterschied zwischen romanischem und germanischem Wesen im Kern getroffen. Die Gesetze entspringen dem Verstande und werden durch Schlaueit und Geriebenheit gedeutet und leicht ins Gegenteil verzerrt. Die Sitt-

lichkeit wurzelt im Gemüthe und erhebt sich im Gewissen zu voller Klarheit und Kraft. Sowie derjenige Mensch der vollkommener ist, in welchem Verstand und Gemüth das Gleichgewicht haben, so hat auch dasjenige Volk oder Gemeinwesen die sicherste Bürgschaft seiner Tüchtigkeit, in welchem die Sittlichkeit die Gesetze auslegt und anwendet. Die Harmonie zwischen beiden ist die unerlässliche Bedingung für die Wohlfahrt des Ganzen, des Staates.

Die Demoralisation, d. i. die Abstumpfung des Gewissens in seiner feinen Scheidung zwischen Recht und Eigennuß, der Niedergang der Sittlichkeit in unbefangener Anwendung der Gesetze war die nothwendige Frucht jener Drachenausfaat. Da konnte man naive Notäre jubeln hören, daß sie zu Führern der Gemeinden, zu Nutznießern der früheren geistlichen Rechte, bis auf den Hochzeitsbraten berufen seien. Da wurde der Gradstein der Dorfrichter und Geschworenen gebogen unter das neue Lösungswort, daß sie nicht nach Ueberzeugung, sondern nur nach Befehl der Obrigkeit stimmen und handeln müßten, sonst hob das Gespenst der Gewalt seine drohende Faust empor. Und die Unterwürfigkeit erhielt als Prämie die Nachsicht einer gewissen Freiheit in der sittlichen Pflicht, nämlich die Freiheit der Durchlöcherung. Man verdeckte die Löcher mit allerlei Pflaster nach dem Grundsatz: Eine Hand wäscht die andere, leider also, daß beide unsauber blieben. Das war eine Art Erziehung zu öffentlicher — Unsittlichkeit, deren Wirkung als Ansteckung des Volksgemüthes zu allmählicher Verletzung des Rechts- und Pflichtgefühles noch immer fühlbar ist.

Wer kann helfen? Wir wünschen, daß die berufenen Faktoren zur Einsicht in die furchtbar verderblichen Folgen von der Untergrabung des Staatsfundamentes, der Gerechtigkeit, als Ausdruck der Sittlichkeit kämen. Dann wären wir ihre offenen Anhänger.

Die neue Ordnung.

Zugos, 5. Feber.

Der Zivilprozessentwurf, den der Justizminister in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses einbrachte, ist wohl seit Schaffung des G. A. XXXIII vom Jahre 1896 über das Strafverfahren die wichtigste legislative Schöpfung auf dem justiziellen Gebiete. Ja in gewisser Hinsicht bedeutet dieser Entwurf eine noch bedeutendere Reform der bisherigen Normen als das neue Strafverfahren. Das letztere Gesetz kodifizierte im Großen und Ganzen diejenigen Regeln des Strafverfahrens, welche im erstinstanzlichen Verfahren vermöge des Gewohnheitsrechtes und der Jurisprudenz auch früher schon beobachtet worden sind; bloß das Verfahren vor den Obergerichten erlitt durch das neue Gesetz eine einschneidende Aenderung. Der Entwurf über die Zivilprozessordnung bildet hingegen in allen seinen Theilen den schärfsten

Kontrast zu den derzeit zu Recht bestehenden Regeln.

Der Devise des jetzigen Zivilprozesses bildet: „schriftliches Verfahren“ und „gebundene Beweismittel“; der neue Einwurf dekretiert Mündlichkeit und freies Ermessen der Beweismittel. Das sind zwei entgegengesetzte Pole eines Körpers.

Der glatte Uebergang zum gegentheiligen System wird allerdings durch den seit Jahr und Tag in Geltung befindlichen G. N. XVIII: 1893 erleichtert, welcher sämtliche Hauptprinzipien des neuen Entwurfes im sogenannten Summarverfahren, d. h. in Prozessen bis zu 100 Kronen bereits eingeführt und auf diese Weise dem Verständnis der Richter und Anwälte näher gebracht hat. Allein gerade die großen, die wichtigen Prozesse, welche so oft über das Vermögen ja sogar die Existenz von Familien entscheiden, mußten bisher nach den Regeln des veralteten, fast impraktikablen Zivilverfahrens verhandelt werden. Wie oft verdunkelten die monströsen Aktengebirge die seltene Wahrheit, welche durch die mündliche Einvernahme der Parteien so klar beleuchtet werden kann. Wie oft mußte auch der Richter gegen sein Gewissen die durch ihn erfasste Wahrheit in das Prokrustesbett der „gebundenen Beweismittel“ hineinzwängen, von wo sich dieselbe selten unverfehrt emporrichten konnte!

Nun soll das anders werden. Das Auge des Richters soll nicht mehr durch den Aktenstaub geblendet werden, sondern er soll mit demselben die Menschen betrachten, die von ihm Gerechtigkeit erwarten; nicht die rabulistisch stylisirten „Sagichriften“ der spitzfindigen Juristen, sondern das lebende, gesprochene Wort soll ihn aufklären.

Die „Hauptidee“, welche die Parteien einander „zuschoben“ und „zurückschoben“, die „Ergänzungsseite“, die „Offenbarungsseite“, die „eventuellen Beweise“, die „Nothabweise“ und all der sonstige Sokles-Pokus des jetzigen Zivilprozesses, welcher diese Albernheiten noch vom mittelalterlichen kanonischen Rechte geerbt hat, wird nun endlich aus der Welt geschafft. Niemand wird nunmehr durch ein Urtheil zu Grunde gerichtet werden, weil sein Advokat das Wort „Tagadom“ nicht genau dort niedergeschrieben hat, wohin es gehört. Es gibt fortan keine durch Eidesformeln entschiedene Prozesse mehr. Wenn der Thatbestand auf keine andere Art hergestellt werden kann, so ist das Gericht berechtigt, das persönliche Verhör einer oder auch beider Parteien vorzunehmen und — sollten ihre Aussagen divergiren — diejenige Partei welche mehr Glaubwürdigkeit besitzt, zum Eide zuzulassen; allein auch dieser Eid bindet den Richter in keiner Hinsicht. Bei der Entscheidung eines Prozesses gibt es überhaupt für den Richter nur die eine Schranke, daß er sein Urtheil motiviren, d. h. die logischen Gründe seiner Entscheidung darlegen muß.

Mündlichkeit herrscht auch im vollsten Maße im Appellationsverfahren. Die Erkenntnis-Senate bei den kön. Tafeln, welche bisher den trockenen Vortrag des Referenten anhörten — oder wenigstens anhören sollten — werden sich fortan an die Lebhaftigkeit der mündlichen Verhandlungen gewöhnen müssen. Die Parteienvertreter selbst werden das Prozeßmaterial dem Appellationssenate mündlich vortragen und hat Jemand verabsäumt, bei der ersten Instanz einen Umstand anzuführen, so kann er dies einfach bei der Appellationsverhandlung nachtragen. Ja, sogar Zeugen und Sachverständige werden über die Marmortreppen des Budapester Justizpalastes schreiten, denn nach dem neuen Gesetzentwurf kann die kön. Tafel auch Zeugen und Sachverständige in öffentlicher Verhandlung vernehmen. Die Kurie wird — wie im Strafverfahren — so auch im Zivilprozeßverfahren lediglich als Revisionsstelle fungiren, d. h. die Ueberprüfung der Prozesse durch die Kurie kann nur aus Rechtsgründen angereufen werden.

Alles in Allem eröffnet der Entwurf eine höchst erfreuliche Perspektive auf die zukünftige Entwicklung unseres Rechtswesens. Die neue Prozeßordnung bildet eine moderne, vorzügliche Waffe in der Hand der gebildeten Advokaten; es ist nur zu wünschen, daß diese Kämpfer im Rechtsstreite mit der neuen Waffe nicht nur geschickt, sondern auch ehrlich kämpfen.

Dr. S. S.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender.

8. Feber.

Tanzabend der Eisenbahn-Angestellten.

11. Feber.

Faschingsabend der „Dalárda“.

Diner beim Bischof. Herr Bischof Dr. Demeter Radu gab heute Mitttags 1 Uhr ein Diner, zu welchem geladen waren: Oberingenieur Alexander László, städt. Ingenieur Johann Grundböck und die Staatsbauamt-Ingenieure Jozs Pantos, Karl Elek, Julius Baumgarten und Michael Sombo.

Der Bescheid des Ministers. Die Korrespondenz „Pol. Ert.“ schreibt: Bizsepan Karl v. Fialka hat die auf Grund einer Anzeige gegen einen Oberstuhlrichter eingeleitete Untersuchung solcherart erledigt, daß die Kosten sich auf eine größere Summe beliefen, welche dann die Klageführenden bezahlen mußten. Der Minister des Innern glaubte hierin eine Einschüchterung der Klageführenden Parteien zu erblicken und erließ folgende Verfügung: Nachdem die Erhebung der in Angelegenheit Dr. Béla Dobor und Konsorten eingeleiteten Untersuchung keinen solchen Zeugenapparat erforderten, wie ein solcher in der erwähnten Untersuchung angeboten wurde, daher auch die aufgelaufenen Kosten nicht recht begründet sind, mache ich den Herrn Bizsepan aufmerksam, in Zukunft nur die zur Erhellung des Thatbestandes notwendigen Zeugen einzunehmen, beziehungsweise die überflüssigen Zeugenverhöre zu vermeiden.

Vorstandswahl bei der israel. Gemeinde. Die Neuwahl des israel. Gemeindepräses, welche die Gemüther unserer israel. Mitbürger seit Tagen in Aufregung hielt, fand heute statt. Der Wahlakt begann Vormittags 9 Uhr mit folgendem Wahl-Bureau: Präses: Jgnaz S. Deutsch. Das Struktum bestand aus den Herren Moriz Stern, Viktor Schattles, Bernat Deutsch, Heinrich Necht, Samuel J. Deutsch und Albert Schünger. Um 4 Uhr Nachmittags wurde der Wahlakt geschlossen und folgendes Resultat verkündet:

Die Zusammenzählung der Stimmzettel ergab 259 Stimmen, wovon auf Dr. Josef Fényes 141, auf Dr. Josef Haus 118 entfielen. Dr. Josef Fényes wurde somit mit 23 Stimmen Majorität zum Präses der israel. Kultusgemeinde gewählt.

Handelsminister Hegedüs und die Bogjauer Arbeiter. Aus Bogjau schreibt man uns: Wie wir bereits zu melden in der angenehmen Lage waren, hat seinerzeit Handelsminister Alexander Hegedüs die Temesvárer Handels- und Gewerbekammer in einem Reskripte verständigt, daß der Oberstuhlrichter des Bogjauer Bezirkes im Interesse der Aufbesserung der Lage der hiesigen Arbeiterchaft unter anderen Vorschlägen auch diejenige zur Kenntniß brachte, daß in Anbetracht der ziemlich leichten Holzgewinnung aus den nahen Waldungen und des ziemlich bedeutenden Bedarfes die Einbürgerung der Holz-Haus-Industrie, namentlich die Anfertigung von Spielwaaren und Hausgeräthen von nicht zu unterschätzendem Vortheil wäre. Gleichzeitig wurde auf Anordnung des Handelsministers seitens der Temesvárer Handels- und Gewerbekammer Kreditbank-Direktor Herr Michael Panajoth um Ausarbeitung eines Memorandums in dieser Angelegenheit ersucht, welchem ehren den Auftrage derselbe auch nachkam. Das Memorandum wurde dem Handelsminister unterbreitet, von Sachkammern durchstudirt und der Handelskammer zur weiteren Erledigung übermittelt, welche wieder Herrn Michael Panajoth in folgendem Schreiben vom Stand der Angelegenheit verständigte: „Die im Interesse der nothleidenden Arbeiter Bogjans von Euer Wohlgeboren uns zugekommenen eingehenden und schätzenswerthen Informationen haben wir mit entsprechender Motivirung Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister unterbreitet, welcher dieselben zur Kenntniß nahm und unter Zahl 83790/902 dto 15. Jänner die Kammer anwies eine Abschrift des Memorandums sowohl der Bog-

janer Gemeinde-Vorstehung als auch dem dortigen Stuhlamente zu übermitteln. Eine Abschrift des Reskriptes Sr. Excellenz des Handelsministers überfanden wie auch Euer Wohlgeboren mit der Bitte, uns — mit Rücksicht auf die vom hohen Handelsministerium in Aussicht gestellte Subvention — auch fernerhin bei Lösung dieser Frage beihilflich zu sein und speziell bei Ausfindigmachung geeigneter Unternehmer zur Realisirung der ganzen Sache an die Hand zu gehen und uns hierzu geeignete Personen gefälligst zu nennen. Temesvár, 27. Jänner 1902 Ritter v. West, Präsident. Maga, Sekretär.“ — Wie man sieht, ist Sr. Excellenz der Herr Handelsminister bestrebt, uns mit allen Mitteln an die Hand zu gehen und liegt nun der Schwerpunkt der ganzen Angelegenheit in den Händen der beiden oberwähnten Faktoren — Stuhlamt und Gemeinde-Vorstehung — welche gewiß mit Freuden die Gelegenheit ergreifen werden, um die für unsere Orte so wichtige materielle Frage einer glücklichen Lösung entgegenzuführen.

Gegen die Wanderzigeuner. Das Komorner Komitat hat an die Regierung eine Repräsentation betreffs der Regelung des Zigeunerwesens gerichtet. Die Repräsentation weist darauf hin, wie viele Verbrechen alljährlich von Wanderzigeunern begangen würden. Das Klausenburger Komitat wird diese Aktion unterstützen und im selben Sinne bei der Regierung vorstellig werden. Wir glauben, daß sich auch das Krassó-Szörényer Komitat dieser Aktion anschließen wird, denn die Wanderzigeuner sind gar oft unwillkommene Gäste unseres Gerichtssaales. Schon im Interesse der allgemeinen Sicherheit, die doch für einen Kulturstaat eine berechtigete Forderung ist, wäre es angezeigt, gegen die Wanderzigeuner scharfe Maßregeln zu treffen.

Wetterprognose für den Monat Feber

von Rudolf Falb. 1. bis 8. Feber: Die Niederschläge sind namentlich in den ersten Tagen ausgebreitet und bedeutend. Die Temperatur, welche anfangs verhältnismäßig hoch ist, geht in den letzten Tagen bedeutend zurück. Es treten ausgebreitete und ergiebige Schneefälle ein. Der 8. ist ein kritischer Termin zweiter Ordnung. 9. bis 14. Feber: Es wird trocken und kalt. Die Schneefälle verschwinden. 15. bis 21. Feber: Es treten bei steigender Temperatur verbreitete Regen ein. Die Schneefälle sind ausgebreitet und ergiebig. 22. bis 28. Feber: Vereinzelt kommen bedeutende Regen vor. Die Schneefälle hören auf, die Temperatur entspricht der Jahreszeit. Der 22. ist ein kritischer Termin erster Ordnung. In den letzten Tagen nehmen die Niederschläge zu. Es treten neuerdings ausgebreitete Schneefälle ein.

Zwillinge, Drillinge und Vierlinge.

Laut den Daten des jüngst erschienenen Bundeszentralstatistischen Amtes gebaren in den 10 Jahren, vom Jahre 1891 bis 1900 in Ungarn jährlich zirka 9000 Mütter Zwillinge. Die Zahl derjenigen Frauen, welche ihre Gatten gleich mit drei Kindern überraschten, varirte zwischen 69 und 106. Die wenigsten Drillinge, 69 an der Zahl wurden im Jahre 1899 und die meisten, 106 im Jahre 1897 geboren. Vier Kindern auf einmal gaben in den zehn Jahren zusammen nur 13 Mütter das Leben. Wir hätten sehr gerne das freudige Gesicht dieser glücklichen Paps gesehen! Interessant ist es, daß von den Zwillingen die meisten Knaben sind, während doch im Allgemeinen die Zahl der Mädchen die der Knaben beträchtlich übersteigt.

Todesfall. Der bekannte Zugoser Bürger Herr Anton D. Nemeth ist 78 Jahre alt gestorben. Nemeth hat an dem öffentlichen Leben in seiner Stadt thätigen Antheil genommen. Er war einer der Gründer der Zugoser Volkshaus und eine Stütze der israel. Kultusgemeinde, die ihm in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenpräses wählte. Sein Hinscheiden wird von seinen beiden Töchtern, Frau Witwe Rudolf Szedlacssek und Frau Dr. Emil Haas, ferner einer zahlreichen Verwandtschaft betrauert. Das Leichenbegängniß fand gestern unter großer Betheiligung statt.

Faschingschronik. Samstag Abends fand im „König v. Ungarn“ der Ball der freiw. Feuerwehr statt. Dank der Unifich des Arrangirungskomitees nahm die Unterhaltung einen animirten Verlauf. — Der am Sonntag ebenfalls im Hotel-saal veranstaltete „Buren-Ball“ der gewerbetreibenden Jugend war ausnehmend gut besucht. Wie lange dort getanzt wurde wissen wir nicht, denn mit der Ausdauer dieser wackeren Gilde können nicht wir wetteifern.

Konzert der Bürgerschule in Karánsebes. Am 8. Februar veranstaltet der Fortbildungsverein der Karánsebeser Bürgerschule einen Konzert- und Theater-Abend, welchem schon im Vorhinein außergewöhnliches Interesse entgegen gebracht wird. Das Programm ist sehr gut gewählt und die Teilnahme mehrerer anerkannter jugendlicher künstlerischer Kräfte läßt schon jetzt eine große Anziehungskraft. Zudem wir uns vorbehalten über den projektierten Konzert- und Theater-Abend, zu welchem die Familie Vichnedeck die eleganten Lokalitäten bereitwilligst zur Verfügung stellt, seiner Zeit ausführlicher zu berichten, erwähnen wir vorläufig nur die wesentlichen Nummern des Programmes. Die Vorstellung wird mit dem Hákoczy-Marsche Vorgetragen vom Schulorchester eröffnet. Hierauf folgt ein lebendes Bild „János és Juliska“ dargestellt vom jungen Müller János, Fräulein Mathild Jambrovits und 21 jungen Mädchen. Nach einigen folgenden Deklamationen und Chorliedern der Bürgerschüler wird Fräulein Anna Weiß, unsere lebenswürdige auf hohem musikalischen Niveau stehende Pianistin das Cismoll Fantasia-Improvisum von Chopin vorgetragen und damit den Freunden gediegener Musik ein besonderes, in Karánsebes leider seit einigen Jahren selten gewordenes Vergnügen bereiten. Nicht minder sieht man dem Vargas-Trio, welches die Professoren Karl Schmidt (Viola), Ladislav Toth (Piano) und Kaplan Nikolaus Anton (Harmonium) zur Ausführung bringen, mit freudiger Erwartung entgegen. Der Karnevals-Stimmung Rechnung tragend wird ein heiteres Lustspiel „a leánynevelő intézet kirándulása“ (Ein Pensionats-Ausflug) den Abschluß der Vorstellung bilden. In demselben wirken mit die Fräulein Mizsi Martinov, Felicie Reich, Laura v. Südenhorst, Anna Nyenyestan, Valerie Terzin, Louisa Pfeiffer, Mariska Schmidt, Louisa Popovics, Frida Mihelics, Anna Petrescu und Laura Hoffmann. Nach beendeter Vorstellung ist eine kleine Tanzunterhaltung beabsichtigt.

Ein Nachwinter im März oder April. Zu der meteorologischen Gesellschaft in Potsdam hat Geheimrath Professor Dr. Hellmann, Abtheilungsvorleser im königlichen meteorologischen Institut zu Berlin, die Vermuthung ausgesprochen, daß wir um Osnern herum, Ende März oder Anfangs April mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit einen Nachwinter zu erwarten haben. — Diese Prognose stimmt im Allgemeinen auch mit Falb's Wetterkalender überein, der für die Zeit vom 25. bis 31. März bedeutende und ausgebreitete Schneefälle und kaltes Wetter voraussagt. In April soll, nach der Prognose Falb's, in der ersten Woche warmes, in der zweiten und vierten kaltes Wetter herrschen.

Anstößige Korrespondenzkarten. Seit Kurzem sind hier an eine Reihe von Personen offene Korrespondenzkarten per Post angelangt, deren Schreibseite mit einem ganz unflätigen und die öffentliche Sittlichkeit verletzenden Texte bedruckt ist. Die Post sollte diese Karten, deren äußere Form eine ziemlich harmlose ist, erbarmungslos konfiszieren und im Einvernehmen mit der Polizei daran gehen, die Absender derartiger Unflätigkeiten ausfindig zu machen und ihrer gebührenden Verurtheilung zuführen. Die Freiheit der Absender dieser Karten geht so weit, daß sie sich erlauben, diese Karten an die öffentlichen Aemtern sitzende Beamten abzusenden, die durch den Inhalt dieser Briefschaften in eine keineswegs angenehme Lage versetzt werden. Es wäre dringend geboten, diesem Treiben Einhalt zu thun.

Tanzabend der Eisenbahn-Unterbeamten. Das Arrangirungs-Komite hat bereits heute mit der Dekorirung des großen Saales begonnen und wird derselbe ein prächtiges Bild bieten. Wie wir erfahren, ist man bei Versendung der Einladungen sehr rigoros vorgegangen, so daß die Unterhaltung nur ein distinguirtes Publikum besuchen wird.

Faschingsabend der „Dalárda“. Die „Dalárda“ veranstaltet im Stadttheater und im Saale des „König v. Ungarn“ am 11. d. M. seinen usuellen Faschingsabend, welcher diesmal einen ausserordentlichen Kunstgenuss verspricht. Einen Hauptpunkt des Programms bilden die Viedervorträge der Frau Ernest Pagel, deren Auftreten stets mit großem Interesse entgegengesehen wird.

Heilung durch Hypnose und Suggestion. Aus Prag wird gemeldet: Vor kurzer Zeit wurde der achtzehnjährige Arbeiter Adolf Reich auf seinem Arbeitsorte in der Nähe von Brünn

von abstürzendem Erdbreich verschüttet. Reich verlor bei dem Unfalle das Sprachvermögen und wurde auf die Klinik des Professors Dr. Ritter v. Fajsch nach Prag gebracht. Die Behandlung, die man auf der Klinik dem jungen Manne angedeihen ließ, bestand vor Allem in starkem Elektrifiziren. Reich wurde elektrischen Strömen von hoher Spannung ausgesetzt und dann in hypnotischen Schlaf versetzt. Nachdem Reich in Schlaf gesunken war, rief ihm Professor v. Fajsch mit lauter Stimme die Worte zu: „Du wirst jetzt elektrifizirt und dadurch erlangst Du das Sprachvermögen wieder. Sage sofort, wie Du heißt“. Der junge Mann antwortete sofort, wenn auch ziemlich mühsam: „Adolf Reich“. Nach die weiteren Fragen beantwortete er mit immer deutlicher werdender Stimme und am nächsten Tage hatte er das Sprachvermögen wieder erlangt.

10 Schubertlieder in künstlerisch ausgeführtem Buntdruck enthält das Heft 18 von „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“, dessen Haupttheil dem Andenken Schuberts gewidmet ist. Es bringt unter anderem einen literarisch vollwertigen Artikel „Schubertiana“, sehr interessante seltene Bilder aus dem Leben des Tondichters, Reproduktionen eines Originalmanuskriptes, des Partezettels, v. Das Heft enthält ferner einen Artikel, welcher den 70. Geburtstag des greisen Bühnenschriftstellers Karl Costa zum Gegenstande hat, eine mittelst eines neuen Bliglichtverfahrens hergestellte Amateurphotographie von Ritter v. Staudenheim: „Musikalischer Abend beim Statthalter Graf Kienmasegg“, Reproduktionen von Künstlerlithographien, einen spannenden Roman, zwei äußerst gelungene Humoresken, u. s. w. Das vorher erschienene Heft 17 schmückte vortreffliche Bilder, welche auf die Veranablung der Erzherzogin Elisabeth Bezug haben, ferner interessante Reproduktionen von an Ort und Stelle bewerkstelligten Aufnahmen des Jupiterkometen, der jüngsten Eisenbahnfälle bei Schlackenwert und Brindisi, nebst vielen anderen aktuellen „Bildern von der Woche“, kurz, die beiden Hefte eine Fülle von Interessantem, welches jedermann zu sesseln geeignet ist. Das Abonnement auf „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ kann jederzeit beginnen und kostet 1/2 jährlich K 3 50. Einzelne Hefte sind um den Preis von 30 Hellern von der Administration Wien VI., Güterbaggasse 19 zu beziehen.

Mödlinger Schuhniederlage. Das sich des besten Rufes erfreuende Mödlinger Schuhwaaren-Geschäft wurde wieder eröffnet. Als Geschäftsführer fungirt der langjährige Kaufmann am hiesigen Plage Herr Jakob Spitzer, welcher für die Solidität dieses Handelsgeschäftes wohl die beste Garantie bietet.

Aus Freundschaft. Die beiden Apadiaer Einwohner Dumitrie Sellner und Juon Muntean leben im besten Einvernehmen zusammen, was aber den Letzteren nicht abhielt, zu nachtschlafender Zeit dem Hühnerhof des Sellner einen nicht angemeldeten Besuch abzustatten. Für er hiebei nicht mit nöthiger Vorsicht zu Werke gegangen oder waren die Hühner nicht geneigt, so ohne weiteres ihren Besitz zu wechseln, genug an dem, es entstand im Hofe ein Geräusch, auf welches Sellner bewaffnet mit einer Gade hinauselte, und den Besucher des Hühnerhofes — ohne zu wissen, daß es Muntean sei — einen Schlag auf den Kopf gab, daß dieser blutüberströmt zusammenstürzte. Auf den Lärm eilten noch mehrere Hausbewohner mit Licht herbei und da erst sah Sellner, daß er seinem Freund Muntean den Schädel gespalten.

Die Geliebte erstochen. Aus Drsova schreibt man: Montag Früh gerieth der Bahnarbeiter der hiesigen Station, Juon Bzurkony, mit seiner aus Eibenthal geborenen Geliebten Marie Waniel in Streit, weil er von derselben die Ersparnisse zur Herausgabe forderte. Dieselbe verweigerte dies, da zog Bzurkony ein Taschenmesser heraus und stach es der Waniel in die Brust, die sofort tödt zu Boden fiel. Der Mordgeselle wurde sofort der Gendarmerie übergeben.

Ein neues Geschäft. Zwei strebsame junge Kaufleute haben hier unter der Firma Keißer & Beig ein Damen- und Herrenmode-Geschäft eröffnet, welches den modernsten Anforderungen entsprechend eingerichtet ist. Die neue Firma wird sich bestreben, durch billige und reelle Bedienung das Vertrauen des Publikums zu erwerben.

Zum Kapitel „Dienstboten-Glend“ theilt eine Freundin des „Welt-Blatt“ folgende reizende Episode mit. Die Dame war wieder einmal, wie dies bei unseren Hausfrauen nun schon zu gehen pflegt, in die Lage gekommen, mit ihrer

häuslichen Hilfskraft zu wechseln. Ihre „Sali“ hatte die Demission gegeben mit der Begründung, es sei ihr „zu fad“ in einem Hause, in welchem nur ein einziges dienbares Weib seines schweren und verantwortungsvollen Amtes wälte, und sie wolle fernerhin ihre schätzbaren Dienste nur solchen Häuslichkeiten widmen, in welchen „wer neben ihr sei“, da es in diesem Falle „unterhaltlicher“ sei. Als die „Sali“ geschieden war, fanden sich auf ein Inserat der Dame hin mehrere Mädchen ein, welche sich mit dankenswerther Bereitwilligkeit anheuschig machten, die „Sali“ zu ersetzen. Die Frau des Hauses wählte eine „Lisi“, ein inponirendes, weibliches Wesen, das in Federhut und Boa erschien und mit großer Energie erklärte, daß sie nur bei anständigen Leuten zu dienen gewohnt sei, jedoch huldvoll durchschimmern ließ, daß sie gegebenen Falles bereit sei, Nachsicht zu üben, und das Haus unserer Freundin in die Zahl solcher bevorzugter Familien einzureihen. Nachdem die Hausfrau befriedigende Aufschlüsse über die in ihrem Hauswesen herrschenden Gepflogenheiten, die Zahl der Kinder — sie besitzt nur ein Mädchen im Alter von drei Jahren — die Dauer der „Ausgänge“, Beistellung einer Wäscherin u. s. w. gegeben hatte, wurden die Prätimarien geschlossen, und die „Lisi“ entschloß sich, am nächsten Tage „einzustechen“. Das that sie denn auch und die Art und Weise, in welcher sie ihre Thätigkeit entfaltete, erweckten in dem Gemüthe der Hausfrau die vorzüglichsten Hoffnungen auf eine schöne Zukunft. Der Tag zeigte sich seinen Ende zu, als die „Lisi“ plötzlich vor der Frau des Hauses erschien und folgende Erklärung abgab: „Gut! Frau! Sie ham mi' ohnehin no' net „einstechen“ lassen, so bit' i, geb' a S' u' r' mi' Dienbüch wieder zurück. I dank' für den Dienst, i bleib' net!“ — „Aber um Gottes Willen,“ seufzte die Gbietetin erschrocken, „warum denn? was paßt Ihnen denn nicht?“ — „I hab' zwei Gründe,“ erläuterte die „Lisi“ mit einiger Schiefe des Tones. „Für's Erste macht mi' Ihre Liederl' nervös, und für's Zweite — i hab' mir früher die Wohnung net genau genug angeschaut. Sie ham ka — Badezimmer, und bei Leut', die ka Badezimmer net ham, bleib' i net...“

DAS VORZÜGLICHSTE TAFELWASSER
IST DER NATÜRLICHE SAUERBRUNN

KRONDORFER

ANERKANT BESTES
SCHLEIMLÖSENDES
HEILGETRÄNK.

Ungarischer Samen in Ostasien. Die Verbindung, welche Herr Wilhelm Mühle junior aus Temesvár während einer mehrjährigen Weltreise sowohl in Nord- wie in Zentral-Amerika, in Ostasien, den Straits-S Settlements, Siam, Japan u. s. w. aufknüpfte, haben unter anderen erfreulichen Erfolgen zu ebenso interessanten, wie neuwerthen Exporten ungarischer Samen nach diesen Ländern geführt. In Japan, China und Corea zum Beispiel werden nunmehr fast ausschließlich die Samen der ungarischen Firma Wilhelm Mühle, k. u. k. Hoflieferant in Temesvár gebaut und erfreuen sich ungetheilter Beliebtheit sowohl bei den Kolonisten, als auch bei den Eingeborenen. Alle Samen werden in Temesvár einzeln in kleine Packetchen eingewogen, jedes Packetchen trägt die ungarische Firma in englischer und deutscher Sprache und des Ursprungslandes: Ungarn. Angesichts des relativ sehr geringen Exportes, welchen Ungarn nach jenen Ländern betreibt, dürfte es bei uns gewiß Beifall erwecken, daß wir nunmehr im Samenhandel neue Abgabebiete zu erschließen versuchen und aus allenfalls die „erotische“ Welt Schritt für Schritt für unsere Samen erobern. Man bedenke die in viele Tausende von Samenpacketchen, die in vielen Tausende von Händegeräthen und ebenso viele tausendmal verkünden, daß sie aus Ungarn stammen und man wird sich der Erkenntniß nicht verschließen können, daß auch diese Samenpacketchen berufen sind, ungarischem Handel und ungarischem Produkte einen ehrenden Ruf in den überseeischen Ländern zu erwerben.

Das berühmte Oberarzt und Physi-
kus Dr. G. Schmidt'sche

Gehör-Oel

beseitigt schnell und gründlich temporäre
**Taubheit, Ohrenfluss, Ohrensausen
und Schwerhörigkeit** selbst in ver-
alteten Fällen: allen zu beziehen á M. 3.50
pr. Flasche mit Gebrauchsanweisung du. ch
die Stadt-Apotheke in Temesvár.

16655 szám — 1901. tkv.

Árverési hirdetemény.

A lugosi kir. törvényszék mint telekkönyvi
hatóság közhírré teszi, hogy Dr. Haus József
ügyvéd lugosi lakos végrehajtónak Kiszely
Berta lugosi lakos végrehajtást szenvedő el-
leni 170 kor. tőke, 54 kor. 96 fillér per- és
végrehajtási már megállapított és ezennel
15 kor. 60 filliben megállapított árverés kérés,
valamint még felmerülő költségek behaj-
tása végett, továbbá Kreesun Tódor 264 korona
tőke s járulékaiból álló követelésének is vég-
rehajtási uton való behajtása végett Kiszely
végrehajtást szenvedőnek a lugosi kir. törvény-
szék tkkvi hatósága területéhez tartozó Román
Lugos községi 3076. sz. tkkvtben A I. és 1—2.
sorsz. alatt felvett ingatlanát egészben az
egyidejűleg kibocsátott árverési feltételekben
és részletezett összesen 862 korona kikiáltási
árban az **1902. évi április hó 5-én
délután 3 órakor** a telekkvi hatóság hi-
vatalos helyiségében megtartandó nyilvános ár-
verésen a legtöbbet ígérőnek szükség esetén
a kikiáltási áron alul is el fogja adatni.

Árverési kívánók tartoznak bánatpénzül
az ingatlanok kikiáltási árának 20%-át kész-
pénzben avagy óvadékképes értékpapirban a
kiküldött kezéhez letenni avagy az annak elő-
zetes bírói letébe helyezését tanúsító szabály-
szerű elismervényt átszolgáltatni.

Vevő köteles a vételár $\frac{1}{3}$ részét az ár-
verés jogerőre emelkedése napjától számított
20 nap alatt, a második $\frac{1}{3}$ részét ugyanazon
naptól számított 60 nap alatt, a harmadik
 $\frac{1}{3}$ részét ugyancsak az árverés jogerőre emel-
kedése napjától számított 90 nap alatt és az
árverés napjától járó 6% kamataival szabály-
szerű letéti kérvény mellett a lugosi kir. adó-
hivatal mint bírói letétpénztárba befizetni.

A bánatpénz az utolsó részletbe fog be-
számítani.

A megállapított árverési feltételek a hi-
vatalos órák alatt a tkkvi hatóságnál ugyszin-
tén Lugos város tanácsánál vagy a bírói ki-
küldöttéknél megtekinthetők.

Lugoson, 1901. évi december hó 12-én.

Bagyik, kir. törv. bíró.

Gänselebern

für

3 Kronen per Kilo

kauf

Ignatz Drechsler

Komitatsgasse 7, gegenüber den alten Eisen-
magazin.

Filiale: Fleischelcher S. Sehner, D.-

3—3 Lugos Königsgasse.

Sind Sie taub?

Jede Art von **Taubheit** und
Schwerhörigkeit ist mit unserer
neuen Erfindung **heilbar**; nur
Taubgeborene unkurbar, **Ohren-
sausen hört sofort auf**. Beschreibt
Eueren Fall. Kostenfreie Untersuchung
und Auskunft. Jeder kann sich mit
geringen Kosten zu Hause selbst
heilen. **Internationale Ohren-
heilanstalt, 596 La Salle
Ave., Chicago, Ill. 22—50**

Óh jaj!



Muss ersticken an
diesem bösen Husten!

Bei Husten, Heiserkeit und Ver-
schleimung wirken rasch und
sicher

Egger's Brustpastillen

schmecken vorzüglich und beein-
trächtigen den Appetit nicht.

Per Karton 1 K. u. 2 Kronen.

Probekarton 50 Heller.

Haupt- und Versandtdépôt:

„REICHSPALATIN“

APOTHEKE,

Budapest, VI., Váci-körút 17.

Eljen!



Egger's Brustpastillen
haben mich rasch befreit!

Zu haben in **Lugos**: in den Apotheken Ferdinand Rieger, Ludwig Vértes,
Karánsebes: in den Apotheken Eperjessy & Füzfass, Filipp Müller. **Né-
met-Bogsán**: Apotheke Péterffy. **Reschitza**: in den Apotheken Eduard Brada
und Johann Csapó.

Geschäftseröffnung!

Wir beehren uns den geehrten Publikum bekannt zu geben, dass wir im **KARL'schen HAUSE** den
Anforderungen der Neuzeit entsprechendes

Herren- u. Damenmode-, Manufactur-, Kurz- u. Galanterie-Waaren-Geschäft

eröffnet haben und erlauben uns, auf unsere neuesten

Damen-Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Leinwände, Chiffone, Stoff- u. Netz-Vorhänge,

Bettgarnituren, Tischzeuge, Servietten, Battiste, Crettone, Damen- und Herren-Schneider-Zugehör;

ferner sämtliche Stiek- u. Seiden-Wolle, Congrec, Canava u. Tricot für Handarbeiten das p. t. Publicum
höfl. aufmerksam zu machen.

Da es unser Hauptstreben bilden wird, durch billige Preise und solidester Bedienung unsere Handlung zu
einer angenehmen und beliebten Einkaufsstelle zu gestalten, ersuchen wir uns mit Ihrem geneigten Wohlwollen zu
unterstützen.

Uns bestens empfehlend

Hochachtungsvoll

NEISZER & BEITZ,

D.-Lugos, Karl'sches Haus.

1—2

NB. Ab 1. Feber I. J. haben wir die alleinige Niederlage der bestrenommirten **Hinterseer'schen** Glacé-
u. Wasch-Lederhandschuhe.